Der Anzeiger.

Office: Broadstr., neben City Hall

Richmond, Va., den 2. Juni 1866.

Geschäfts-Crisis in Deutschland.

In Folge der politischen Verwicklungen ist eine beispiellose Geschäfts-Crisis in Deutschland eingetreten.

In Hamburg hat die Einfuhr von Colonial-Waaren fast ganz aufgehört. In Brandenburg, Sachsen, Schlesien, den Rhein-Provinzen und Würtemberg ist der größere Theil der Fabrikarbeiter entlassen worden. In Berlin haben die preußischen 4½prozentigen in einer Stunde fünf Prozent verloren, früher standen sie 105, jetzt 85. Die besten Eisenbahnpapiere sind innerhalb weniger Tagen um 20 — 30 Prozent gefallen. Die Banknoten strömen förmlich zu den Banken zurück und obwohl noch immer eingelöst, können sie doch in größeren Beträgen nur mit einem Disconto ausgegeben werden. Hypotheken auf Grundbesitz sind kaum zu erlangen, während in vielen Fällen, wo die Vereinbarung es zuläßt, gekündigt wird. Selbst die verschiedenen königl. Schatzämter in Deutschland, die bisher die Gewohnheit hatten, conservativen Banquiers und Landeigenthümern von unzweifelhafter Loyalität Gelder vorzustrecken, ziehen jetzt Alles, was sie zu fordern haben, so schnell wie möglich ein. Fabrikanten verkaufen ihre Waaren zu verderblichen Preisen, um nur ihre Wechsel decken zu können, während die kleineren Gewerbsleute zu glauben scheinen, daß, wenn Alles über einander stürzt, man von einzelnen Individuen nicht erwarten könne daß sie ihre Schulden bezahlen.

Aus München wird berichtet, daß verschiedene Bankhäuser bei Wechselzahlungen die Annahme fremden Papiergeldes verweigern; eine ähnliche Maßregel soll in Frankfurt a. M. in Aussicht stehen. Aus Leipzig wird gemeldet, daß die Leipziger Bank die Annahme preußischer Banknoten verweigert.

Die preußische Regierung hat eine Bekanntmachung erlassen, durch die die auf den Zinsverkehr lastenden Beschränkungen aufgehoben werden. Es ist das eine Octroyirung; dieselbe war jedoch durch einen dringlichen Nothfall geboten worden.

Die Leipziger und Chemnitzer Handels-Kammern haben an den König von Sachsen eine Petition gerichtet, worin sie die kriegerische Politik seiner Regierung tadeln und verlangen, daß sie geändert werde.

In Oestreich ist man bereits zur Emission eines uneinlösbaren Papiergeldes vorgeschritten. Es sollen 150 Millionen Banknoten im Werthe von 1 u. 5 Gulden ausgegeben werden; gleichzeitig ist beschlossen worden, das auf einen ungeheuren Werth sich belaufende Kircheneigenthum zur Bestreitung der Kriegskosten zu verwenden und es haben auch bereits Unterhandlungen begonnen, um Vorschüsse auf die Hypothek dieses Eigenthums hin zu erlangen. In Folge dieser Maßregel ist, obwohl der Krieg noch nicht einmal begonnen, der Silber-Cours bereits in der rapidesten Weise gestiegen. Die Silber Gulden sind schon ganz aus dem Verkehr verschwunden und die Zerstückelung der Guldennoten in mehrere Theile hat wieder begonnen.

Ferdinand Blind.

Die „New Yorker Staats-Zeitung" enthält folgende Mittheilung aus London von Herrn Karl Blind:

Unter die Sympathiebezeugungen, welche die englische Presse für die Familie des Dahingeschiedenen ausdrückte, waren Worte gemischt, welche den Betroffenen den tiefsten Kummer verursachen, weil sie gewissermaßen eine Unterscheidung zwischen Eltern und Sohn machen wollten. Folgender Protest-Brief an die Times gerichtet, konnte trotz der inständigsten Bitten der Familie die Aufnahme nicht erlangen. Der Abdruck desselben ist indessen mittlerweile in anderen Zeitungen erfolgt:

An die Redaktion der „Times":

Mit blutendem Herzen und von Schmerz gebeugt lege ich die Ruhmespalme des Märtyerthums auf das Grab desjenigen, der seiner Mutter Stolz und Freude war, und den ich stets als meinen wahren Sohn betrachten werde. Eine liebewärmere Natur als die seinige wäre es unmöglich sich zu denken. Die Liebe zum Vaterland und zur Freiheit hat ihn hingerissen, sich selbst zu opfern, um seinem Volke das Elend eines nichtswürdigen Krieges zu ersparen. Sein Herz war voll Hingebung, voll Kindestreue und inniger Zuneigung, voll von den edelmüthigsten Bestrebungen. Wenn Andere ihn tadeln, von mir, zu dem er als zu einem Vater hinsah, erwarte man nicht, daß ich Jemanden das Recht geben sollte, zu sagen, ich ließ einen Makel auf ihn werfen, dessen Eingebungen die seelenreinsten waren und der enthusiastisch — wenn auch unter dem tiefsten Schmerze meiner trostlosen Frau, meiner selbst und meiner Familie — sein junges vielversprechendes Leben für die Wohlfahrt seines Vaterlandes dahingegeben hat.

London, 9. Mai 1866.

Karl Blind.

Ausland.

Wien. Der Wiener Correspondent der „London Times" theilt mit, daß Oesterreich binnen Kurzem 900,000 Mann im Feld stehen haben werde.

Eine Depesche von Wien 13. Mai sagt: Der Ausbruch des Krieges wird für nahe bevorstehend gehalten, patriotische Aufrufe zur Bildung von Freiwilligen-Corps werden veröffentlicht und der preußische Gesandte soll deshalb heute seine Pässe verlangt haben.

Berlin, 12. Mai. Heute ist die Mobilisirung der gesammten Landwehr ersten Aufgebots befohlen worden.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Unter den obwaltenden Umständen tragen die Rüstungen Hannovers den Charakter der Provocation. Das Verhalten Hannovers hat Preußen die Motive zur successiven Mobilmachung des 7., 2. und 1 Armee-Corps gegeben. Das Bemühen der Militärpartei am hannover'schen Hofe ist auf Verhinderung der Bundesreform gerichtet. Die hannover'sche Regierung wird sich klar sein, was sie zu gewinnen oder zu verlieren hat, wenn sie an die Zersprengung des Bundes die letzte Hand anlegt und die bisherigen freundschaftlichen Beziehungen beider Länder ausschließlich auf die Spitze des Degens stellt.

Das Cabinet beschloß, ein königliches Manifest, betreffend den Krieg und Landtagsberufung, nächster Tage zu publiciren.

Die preußische Armee erwartet einen ruhmvollen Feldzug. Sie verläßt sich auf ihre Zündnadelgewehre und auf ihre Nationalität.

Die Magdb. Ztg. schreibt: Nach ungefährer Abschätzung beträgt die Summe, die nothwendig ist, die mobilisirte Armee zu erhalten, täglich 2 Mill. Thlr. oder monatlich 15 Mill. und mithin pro Jahr den Betrag von 180 Mill. Thaler. Hierzu kommen jedoch noch die ersten Kosten der Mobilmachung, welche allein ca. 20 Millionen Thaler betragen.

Die „N. Preuß. Ztg." sagt: Die Revolverschüsse Blind's müssen den Kanonen Schweigen gebieten; nur noch gegen die Revolution sei Front zu machen, kein Bund mit der Gesellschaft Garibaldi, Mazzini, Orsini, keine Berücksichtigung der Volkswünsche.

Graf Bismarck soll täglich Briefe empfangen, worin ihm seine bevorstehende Ermordung angezeigt wird.

Berlin, 2. Mai. Mit welchem wollüstigen Behagen berichten unsere Zeitungen von den finanziellen Verlegenheiten Oestreichs, von seiner 60 Millionenanleihe, und doch machen sich auch bei uns Symptome bemerkbar, die wohl der Beachtung eines vorsichtigen Politikers werth wären. Mit Ausnahme der Eisenindustrie für Eisenbahnbedarf, fängt unsere Fabrikindustrie schon an schwer zu leiden. Fabriken, die ihren Arbeitern sonst gute und lohnende Beschäftigung gewährten, zahlen ihren Arbeitern, um sie nicht ganz zu entlassen, nur noch einen Wochenlohn von 2½, 3—3½ Thlr. Unser städtisches Budget hat für das erste Quartal d. J. den abnormen Ausfall von nicht weniger als 34,000 Resten in den städtischen Steuerlisten.

Bei Wittenberg werden demnächst Truppen zusammengezogen werden. Es vergeht kein Tag, an dem nicht die Besorgnisse, daß es zu einem traurigen, Deutschland verwüstenden Bürgerkriege kommen werde, uns näher rücken. Wir haben sicherlich nicht geirrt, wenn wir wiederholt den sächsischen Minister des Innern und Aeußeren, Frn. v. Beust, als denjenigen bezeichneten, der mehr als ein anderer eifrig bemüht ist, die Flammen eines solchen unheiligen Krieges zusammenzublasen.

Dresden, 8. Mai. Die hiesige Einquartierungscommission macht bekannt, vom 9. d. an würden hier ca. 4000 Urlauber der Infanterie und Pioniere einquartirt werden.

—11 Mai. Das „Dresd. Journal" publicirt eine Verordnung, welche auf den 23. ds. einen außerordentlichen Landtag einberuft.

Dasselbe Journal veröffentlich einen Erlaß des Ministeriums, welcher die Vorstellung des Leipziger Stadtraths in Sachen der Rüstungen als eine Ueberschreitung der stadträthlichen Competenz bezeichnet.

Leipzig, 9. Mai. Der hiesige Handelsvorstand hat gestern, wie wir vernehmen, fast einstimmig beschlossen, im Hinblick auf die Lage unserer Stadt und besonders des Handelsstandes derselben eine Adresse an den König zu erlassen, um Se. Majestät zu bitten, die geeignet erscheinenden Maßregeln zu treffen, um Sachsen Neutralität bei dem Kampfe zwischen den beiden Großmächten zu erhalten.

Es ist allgemein das Gerücht verbreitet, daß G. B. McClellan, weiland Höchstcommandirender der Unionsarmee, an die Spitze der kgl. sächsischen Armee treten werde. Der amerikanische Ex-General wohnt bekanntlich seit längerer Zeit in Dresden und soll bei verschiedenen Truppenmusterungen im Königreich Sachsen ein großes Interesse für dieses an den Tag gelegt haben.

Hannover, 8. Mai. In militärischen Kreisen ist die Nachricht verbreitet, daß 12,000 Mann Hannoveraner bei Stade ein Lager beziehen werden. Die Nachricht, daß in Folge eines Vertrags mit Preußen 15,000 Hannoveraner nach Köln und Luxemburg verlegt werden, ist erdichtet.

Sollte es sich bestätigen, daß Hannover, statt des jetzt dementirten Vertrags mit Preußen 12,000 Mann bei Stade zusammenzieht, so liegt die Vermuthung nahe, daß dieselbe die Bestimmung haben, den in Holstein stehenden Oestreichern die Hand zu reichen.

München, 11. Mai. Die „Bayerische Zeitung" meldet: In Erwägung der ernsten politischen Lage hat die Regierung die sofortige Mobilmachung der Armee und die Einberufung des Landtags auf den 22. d. beschlossen.

Eine weitere Conferenz der Minister deutscher Mittel- und Kleinstaaten ist für die nächste Woche projektirt. Tag und Ort sind noch nicht definitiv bestimmt.

Für zwei Divisionen der Armee auf Kriegsfuß sollen Zeitlager auf dem Lechfelde bei Nürnberg errichtet werden.

Darmstadt, 12. Mai. Der Befehl ist ergangen, die Armee Hessen-Darmstadt's in Kriegsbereitschaft zu halten.

Stuttgart, 11. Mai. Die Ständeversammlung ist auf den 23. einberufen.

Wie verlautet, soll das 8. Bundes Armee-Corps bei Mühlacker in Würtemberg concentrirt werden.

Nach Aeußerungen in militärischen Kreisen wird Würtemberg mit 30,000 Mann, Baiern mit 150,000 Mann, Baden mit 20,000 Mann, Hessen mit 18,0000, Sachsen mit 40,000 und Hannover mit 26,000 Mann mobilisirt.

Prag, 8. Mai. Es werden fortwährend neue Truppen gegen die sächsische Grenze gesandt. Ungefähr 30,000 Mann sind jetzt der Art concentrirt, daß sie in den nächsten Stunden nach Sachsen befördert werden können. Der vielen Militärzüge wegen stockt der Verkehr auf der Eisenbahn schon beträchtlich; die Güterzüge sollen in den nächsten Tagen gänzlich aufhören.

Der Universitäts-Rektor informirte sich in Kreisen der Studenten, ob diese gewillt seien, für den Kriegsfall eine Studenten-Legion zu bilden. Die Antwort war zustimmend.

Die **Innsbrucker** „Volks- und Schützen Zeitung" fordert bereits zu Vorbereitungen zum Landsturm auf; da es wohl keinem Zweifel unterliegt, daß wenn der Krieg mit Italien ausbricht, welsche Freischaaren sich sogleich in die Tyroler Berge werfen werden, so gibt sie den Rath, im Pusterthal und Vintschgau den Landsturm zu organisiren, oder wenigsten vorzubereiten, damit man nicht vom Kriegefalle unzeitig überrascht werde. Als passendste Waffen gegen Freischärler findet sie den Prügel, die Sense, den Dreschflegel den Morgenstern, für Schützen und Jäger aber besonders die Flintenbüchse.

Lemberg, 9. Mai. Sicherem Vernehmen nach ergreift der Landesausschuß die Initiative zur vollständigen Ausrüstung eines Uhlanen-Freiwilligen-Regiments auf eigene Kosten.

Das Städtchen Wyznic ist von einer fürchterlichen Feuersbrunst heimgesucht worden; 215 Gebäude sind ein Raub der Flammen, an 800 israelitischen Familien sind obdachlos geworden. Bedeutende Getreidevorräthe, die katholische und die unirte griechische Kirche, Kostbarkeiten, Kleider ꝛc. verbrannten.

Fünf Tausend östreichische Familien sind auf dem Wege nach Mexiko, wo sie sich niederlassen gedenken.

Die östreichische Fregatte „Novara" ist am 4 Mai in Triest in Brand gerathen und dadurch stark beschadigt worden. Es wird vermuthet, daß italienische Arbeiter das Schiff in Brand gesteckt hatten.

München. Eine improvisirte Volks-Versammlung faßte neulich folgende Resolutionen: 1) Ein deutscher Bruderkrieg wäre ein großes Unglück. Wenn aber das Hofbräuhauzbier im Juni zu Ende geht, so ist es ebenfalls kein kleines Unglück. 2) Für den Zusammentritt des Parlaments läßt sich kein Termin bestimmen, aber für die Eröffnung des Bockkellers bleibt's beim ersten Mai. Sonst können wir doch nichts machen.

Schweiz. Die Schweiz steht im Begriff, ein Corps von 15,000 Mann zum Schutz ihrer südlichen Grenze im Falle des Krieges einzuberufen. Die Cavallerie-Offiziere kaufen Pferde und es ist auch in den Arsenalen eine Thätigkeit sichtbar.

Belgien. Die belgische Regierung beabsichtigt, die Effektivstärke ihres Heeres auf 80,000 Mann zu erhöhen, und es ist der Befehl für Einberufung der Beurlaubten erlassen worden.

Niederlande. Es in die Sprache davon daß Belgien im Hinblick auf den preußisch-östreichischen Conflikt eine Offinitiv-Allianz mit Holland abzuschließen versuche. Nach anderen Nachrichten seien von Seiten Frankreichs aus gewisse Anerbietungen nach dem Haag ergangen. Der Zwist der deutschen Großmächte zeigt den Niederländern die Annektion Luxemburgs in der verlockendsten Nähe.

Frankreich. Die französische Presse ist sehr kriegerisch; es gibt fast kein Blatt mehr, das an dem nahen Ausbruch des Krieges zweifelt. Der „Pays" ist besonders düster, es scheint die Aufgabe erhalten zu haben, anzudeuten, daß der Kampf nicht in Italien, sondern — in Sachsen beginnen werde. Deshalb gewinnen auch die Gerüchte von der Bildung eines Observations Corps gegen Deutschland unter dem Befehl des Marschall Forey täglich an Bestand. Ja man spricht sogar von einem zweiten Beobachtungs-Corps unter dem Grafen Palikas, das bei Lyon versammelt werde. Seit einigen Tagen gehen alle telegraphischen Meldungen der französischen Gesandten in Berlin, Wien und Florenz direkt an den Kaiser. Dem Kaiser gehen aus allen Theilen des Reiches Berichte zu, welche die niederschlagenden Folgen schildern, die schon jetzt die Besorgnisse vor einem ausbrechenden Kriege auf Industrie und Handel geübt haben. Es scheint beschlossen zu sein, daß, wenn ein Krieg entsteht, die große Pariser Ausstellung in 1867 nicht abgehalten werden soll.

Rußland. Rußland soll eine günstige Stellung zu Preußen einnehmen, und es soll dies auch in neuerer Zeit diplomatisch hervorgetreten sein.

Am 15. April brannte in dem russischen Gouvernement Tschernigew eine Zündhölzchenfabrik nieder, wobei dreißig darin schlafende Knaben verbrannten.

Bucharest, 15. Mai. Die Kammer hat abermals mit 111 gegen 6 Stimmen den Vorschlag, den Thron Rumäniens dem Prinzen Karl von Hohenzollern zu verleihen, angenommen. Es wird sich eine Deputation nach Düsseldorf begeben. Der Prinz hat sich entschlossen, den Thron anzunehmen.

Ost-Indien. In Bombay ist der erste Band einer indischen Uebersetzung Shakespeares erschienen.

Vermischtes.

— Die höchste Summe, welche die Bewohner Groß Britanniens je an Steuern bezahlten, war nach unserm Gelde 370 Millionen Dollars. Die inneren Abgaben, welche die Bewohner der Ver. Staaten zu zahlen haben, belaufen sich auf 540 Mill. Doll. Die ehemaligen „Colonisten" beschämen das Mutterland.

— Instructionen von Washington weisen den General Miles in Fort Monroe an, Jeff. Davis gegen sein Ehrenwort den freien Gebrauch des Forts zu gestatten, unter der Bedingung, daß er sich zur Nacht in sein Quartier in Carroll Hall zurückzieht. Die Rechtsanwälte Davis', Shea und O'Conner haben freien Zutritt in die Festung und das Recht der Privatbesprechung mit ihm zu jeder Zeit.

— Convention der Israeliten. Wir entnehmen dem in New York erscheinenden „Messenger", einem Organ des Judenthums in den Ver. Staaten, das Folgende: Die jährliche Sitzung der Delegaten wird in New York am 20. Mai beginnen. Die daselbst in Erwägung zu ziehenden Fragen werden für Israel von Wichtigkeit sein, und es steht deshalb zu hoffen, daß das Talent und der Einfluß der Juden in den Ver. Staaten würdige und zahlreiche Vertreter finden und senden werde.

— Die Steuer auf Cigarren wird, wenn der Senat dem Beschlusse des Hauses beitritt, künftig folgende sein:

Cigarretten, Cheeroots ꝛc. im Werthe von unter $8 zahlen $2 Steuer, von $8—12 per Tausend $4 und über $12 per Tausend $4 und außerdem 40 Prozent ad Valorem von dem Werthe über $12. Morill will einen Antrag einbringen, daß importirte Cigarren außer den Eingangszöllen noch eine gleiche Steuer zahlen sollen.

Das Haus hat ferner beschlossen, die Steuer auf Tabak, der weder gesüßt noch aus dem die Rippen entfernt sind, von 20 auf 10 Cents per Pfund herabzusetzen.

— Massenhafte Einwanderung. Bis Mitte April sind aus Europa 65,813 Einwanderer in New York gelandet. Der bevorstehende Krieg in Mittel-Europa wird die Auswanderung, aus Deutschland besonders, voraussichtlich verdreifachen. Privatbriefe, die uns zu Gesichte gekommen, benachrichtigen, daß Alles, was militärpflichtig ist, sein Hab' und Gut „Hals über Kopf" verssilbert, um sich vor der Soldatenjacke und den „blauen Bohnen" nach Amerika zu retten.

— Gen. Osterhaus, der verdienstvollste unsrer deutschen Generäle, ist vom Präsidenten zum amerikanischen Consul in Lyon (Frankreich) ernannt.

— Der Contrakt für das Denkmal auf dem Gettysburger Soldatenkirchhof ist an J. Patterson von Hartford gegeben und wird dasselbe nach seinem Plane ausgeführt. Es soll $50,000 kosten.

— Der erste Dampf-Wallfisch-Fahrer wurde kürzlich in Boston gebaut und ist jetzt vollständig ausgerüstet. Er gehört den Herren Williams u. Benners in New London und führt den Namen „Pionier".

— Am 22 April ist an der Ostküste von Mexiko, wenige Meilen von Vera Cruz, ein französisches Transportschiff mit Truppen an Bord in einem Sturme untergegangen. Es befanden sich an Bord 450 Mann, von denen kein einziger davon kam.

— Das Lumpensammeln beschäftigt und ernährt in New York 10,000 Personen. Das in diesem Geschäfte verwendete Umsatz Capital erreicht die Gesammtsumme von 30 Mill. Dollars jährlich.

— Ex-Gouverneur Allen von Louisiana wurde seinem Wunsche gemäß in voller conföderirter Uniform beerdigt.

— Frau De Cauly von Atlanta, Geo., welche unter dem Namen Buford in der conföderirten Armee als Lieutenant diente und zwei Mal verwundet ward, schreibt jetzt die Geschichte ihrer Erlebnisse und Abenteuer.

— In Philadelphia hat der Gesundheitsrath beschlossen, vom 1. Juni bis 1. Oktober den Inhabern von Lumpengeschäften das Handwerk zu suspendiren.

— In der Legislatur von Tennessee wurde am 24ten Mai ein Amendement zu dem Neger-Zeugniß-Gesetze in dritter Lesung angenommen und ist nun Gesetz. Den Negern ist von nun ab im Staate Tennessee erlaubt, vor irgend einem Gerichte als Zeugen aufzutreten.

West Point, N. Y., 29. Mai. Heute früh 11 Uhr 5 Minuten entschief sanft im achtzigsten Lebensjahre, umgeben von seinen Freunden und den Professoren der militärischen Akademie, der älteste General der Unionsarmee, Gen. Wiensield Scott.

Derselbe war am 13. Juni 1786 bei Petersburg, in Dinwiddie County, Virginien, geboren, wohin seine Vorfahren im Anfange des letzten Jahrhundert aus Schottland ausgewandert waren.

Washington. Zwei der auswärtigen Gesandtschaften haben mit dem letzten Dampfer Privatnachrichten erhalten, aus denen hervorgeht, daß noch nicht alle Hoffnung auf Erhaltung des Friedens in Europa verschwunden ist. Der Kaiser Napoleon, heißt es, wird alles Mögliche versuchen, um einen europäischen Congreß zu Stande zu bringen und hat bereits zu stimmende Zusagen von England und Preußen. Auch Oestreich soll eingewilligt haben. Auf diese Weise glaubt man, daß sich der drohende Krieg noch werde abwenden lassen.

— New York, 29. Mai. Der Dampfer „Atlantic" von der Linie des neuen Nordamerikanischen Lloyd brachte gestern **1158** Passagiere mit. Während der Fahrt ereignete sich kein einziger Krankheits oder Todesfall auf dem Schiff, wohl aber wurde die Anzahl der an Bord Befindlichen durch 3 Passagiere vermehrt, die unterwegs geboren wurden. Den vortrefflichen Vorkehrungen, die getroffen waren, die Reinlichkeit und Ordnung zu erhalten, ist dieser günstige Gesundheitszustand zu verdanken.

— New York, 30. Mai. Der Dampfer „Union", der Liverpool am 13. Mai mit 434 Passagieren verließ und gestern an der hiesigen Quarantäne anlangte, hatte unterwegs 33 Todesfälle an Bord. 31 Passagiere und 2 Matrosen starben an der Cholera.

Die Dampfer Java und Tripoli gingen heute mit $3,276 400 in Gold nach Europa ab.

Stadt Richmond.

☞ Anzeigen für die nächste Nummer finden nur bis zum Freitag, Nachmittags 3 Uhr, rechtzeitige Aufnahme.

— Vorgestern war ein Feiertag in unserer weiland Conföderirten Hauptstadt. Die meisten Geschäfte waren geschlossen, die Straßen still und verlassen, und trotz des lieblichen Sonnenscheines, mit dem der sonst so unfreundliche Mai von uns Abschied nahm, schien man es dem Tage anzusehen, daß irgend ein Akt der Trauer und der Liebe begangen würde. Und es war ein solcher, der Tausende nach der Hollywood, der Stadt der Todten hinausgeführt hatte, um dort die Gräber der 6000 Conföderirten Todten, die an vorhergehenden Tagen von ihren überlebenden Kameraden wieder erhöht und von dem wuchernden Unkraut befreit worden waren, mit Blumen zu bestreuen und ihrem Andenken eine Thräne zu weihen. Ehren auch wir und alle Billigdenkenden jene Todten, die der ihnen heiligen Sache zu Liebe ihr Herzblut auf dem Altare des Vaterlandes zum Opfer brachten!

Ob aber dieses Todten Fest auch vom Standpunkt der Politik aus zu billigen war, bezweifeln wir sehr, denn obgleich ihm jede politische Färbung in Wirklichkeit abging, so werden die Feinde des Sudens nur um so eifriger bemüht sein, ihm eine politische Deutung zu geben, um die Zügel desto strammer wieder anziehen zu können, die durch die Versöhnungs-Politik unseres Präsidenten locker und lockerer wurden. Zu billigen war eine solche Gedächtnißfeier unserer theuren Todten vom rein menschlichen Standpunkte aus vollkommen; aus Rücksichten der Klugheit halber hätte dieselbe aber auf so lange noch verschoben werden sollen, bis der von Johnson angebahnte Weg der Versöhnung mehr geebnet und die Wogen des Parteihasses, der von den Radikalen des Nordens noch immer gehegt wird, in sich selbst zerfallen gewesen wären.

— Laut einer Order vom Kriegs-Departement in Washington aus werden die Leichen der nördlichen Soldaten, die in der Umgegend Richmonds ihre letzte Ruhestätte fanden, jetzt wieder ausgegraben, um auf dem nahe Seven Pines angelegten großen Soldaten-Kirchhofe wieder beigesetzt zu werden. So gern wir den gefallenen tapferen Kriegern des Nordens eine gemeinsame Grabstätte wünschen, so halten wir den Zeitpunkt doch für höchst ungeeignet und gemeinschädlich, im Monat Mai und Juni die Ausgrabungen solcher Leichen vornehmen zu lassen, die halbverwest oft bis zu Hunderten in einer Grube liegen. Leben wir doch mitten im Frieden, und braucht man doch nicht wissentlich dazu beizutragen, daß die durch die Furien des Bürgerkrieges Verschonten jetzt noch vielleicht durch Seuchen dahingerafft werden. Wir sehen uns zu diesem Ausspruch veranlaßt, da wir selbst solche Gruben sahen, die, nachdem man die Leichname oder was von denselben noch übrig war in Särgen entfernt, offen liegen ließ, ganz unbekümmert darum, welch schädliche Dünste aus denselben für die in der Nachbarschaft wohnenden Menschen aufsteigen mochten.

— Die Zeiten sind in Richmond längst vorüber, wo man nur in einem Grocery- oder Confectionary-Store ein Gläschen Lagerbier zu finden wußte. Jetzt stehen den Deutschen Richmonds eine ziemlich bedeutende Anzahl öffentlicher Lagerbier- und Trink-Lokale zu Gebote, die an äußerer Eleganz und geschmackvoller Einrichtung mit einander wetteifern, in denen man seinen kleinen oder großen Durst mit hiesigem oder nördlichem Gebräu und Getränken jeder Art löschen kann, und fast jeder Monat bringt in diesem für die Deutschen so höchst wichtigen Geschäftszweige etwas Neues. Kaum war der Stammsitz der Deutschen, Schade's Wilhelm Tell Haus, dem öffentlichen Verkehr nach kurzer Unterbrechung im neuen Gewande wieder übergeben, so fand die Einweihungsfeier der Virginia Hall statt, ein Wirthschafts-Etablissement, auf das die Deutschen stolz sein können, und jetzt haben wir schon wieder eine Neuerung zu berichten, die allgemeinen Beifall finden wird. Die HH. Wm. u. Chs. Euker haben nämlich hinter ihrem Lokal an Mainstraße, unterhalb der 9., eine Halle bauen lassen, die wahrscheinlich im Laufe der kommenden Woche dem Verkehr übergeben werden kann, da Freund Pfeiffer derselben noch den passenden Anstrich u geben hat. Diese Halle, von den Herren Rauschenberg und Bell erbaut, kann als ein Meisterwerk unseres Landsmannes betrachtet werden, da sie trotz ihrer Solidität so nett und zierlich aussieht, als ob sie einer Nürnberger Spielwaaren Schachtel entnommen und über Nacht ihre großen und kühnen Proportionen erhalten hätte. Wir laden zu einem Besuch und Ansicht dieser Halle ein, wo ein Glas Gerstensaft namentlich bei der bald zu erwartenden Hitze, köstlich munden wird. Welcher unserer unternehmenden Wirthe wird uns das nächste Neue bringen?

— Die meisten der älteren Bewohner Richmonds werden noch gern ihre Blicke auf den Lichtbildern weilen lassen, welche die Herren Rees und Bruder in früheren Jahren von ihren Lieben genommen haben. Es freut uns berichten zu können, daß diese Herren ihr Atelier an der Ecke der 8. und Mainstraße wieder eröffnet haben, und mehr als je im Stande sind, Lichtbilder jeder Art und Größe zu den billigsten Preisen anzufertigen. Es ist dies eine Kunst, die wir den allb lebenden Strahlen der Sonne zu danken haben, und Jedermann freut sich, in späteren Jahren ein Bild von Denjenigen zu besitzen, die uns einst lieb und theuer waren. Beim Dutzend kosten solche Lichtbilder nur $3, beim halben Dutzend $2, gewiß ein kleiner Preis für die Freude, die wir uns selbst und Anderen damit bereiten können.

— Die Eröffnungsfeier der neuen Kegelbahn der Herren Bock u Co. findet erst am nächsten Montag statt. Bei diesen Herren, deren Lokal sich an der 18., nahe Venablestr., befindet, ist stets gutes Lagerbier und sonstige Erfrischungen in reichster Auswahl zu finden.

— Die Herren Duncker und Comp., die unternehmenden Wirthe der Virginia Hall, empfehlen Wirthen und Wiederverkäufern New Yorker Bier aus der bekannten Löwenbrauerei der Herren Bernheimer und Schmidt. Natürlich wird in dem großen und schönen Lokale dieser Herren an der 9. Str., aus derselben vorzüglichen Quelle verzapft.

— Wir machen alle Hausfrauen auf die Anzeige der HH. Shaw und Clark aufmerksam, deren namentlich für den Privatgebrauch sich eignende Nähmaschine nur $25. kostet, leicht gebraucht werden kann, mit den nöthigen Nädeln ꝛc. versehen und auf fünf Jahre garantirt ist. Wer sich einen so nützlichen Zeitersparer zu kaufen wünscht, adressire an Shaw und Clark, Biddeford, Maine. Agenten werden gleichfalls für diesen höchst billigen und leicht verkäuflichen Artikel verlangt.

— Die Herren T. M. Alfriend und Sohn sind Agenten der verschiedensten Feuer-Versicherungs-Compagnien und können wir dieselben als redliche und reelle Geschäftsleute bestens empfehlen. Wer sein mühsam Erspartes noch nicht versichert hat, sollte die paar Dollars nicht scheuen, die ihn und die Seinigen bei einem etwaigen Unglücksfall vor Mangel und Elend schützen würden. Die Office dieser Herren befindet sich an Mainstr., über dem Salon der Herren Euker u. Bro.

— Mai-Trank! liebliches Getränke, bei dessen bloßer Erwähnung Einem der Mund wässert, der ächten Rheinwein und den Duft vaterländischer Kräuter zu schätzen weiß! Mai-Trank ist, wie unsere Leser aus der betreffenden Anzeige ersehen, neben anderen Weinen in Schade's Hotel zu haben.

— Die Herren F. H. Schneider und J. P. Grepp empfehlen sich als Haus- und Schilder-Maler, und können wir unseren Lesern versichern, daß diese Herren gute und billige Arbeiten liefern. Das große und schöne Schild, das seit Kurzem der ganzen Welt das Dasein unserer Office verkündet, ist von diesen Herren gemalt worden.

— Seit vorigem Montag wird die neuerbaute Brücke der Petersburg Eisenbahn wieder befahren und auch die Danville Bahn-Brücke wird in wenigen Tagen dem Verkehr übergeben werden können. Beide Brücken wurden bekanntlich in der denkwürdigen Nach. vom 3ten April zerstört.

— Es freut uns berichten zu können, daß von nächsten Dienstag, den 5ten d. Mts. an, die alte New Yorker Dampfer-Linie der Herren Heineken u. Comp. ihre regelmäßigen Fahrten wieder antritt. Herr Garrett F. Watson ist der hiesige Agent dieser Compagnie, deren neue Schiffe als solid und äußerst seetüchtig bekannt sind und die sich durch ihre Eleganz und Comfort auszeichnen.